Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Bekämpfung in der Schule (Fortsetzung) [Teil3]

Autor(en): **Bucher, D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 44

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-538441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gemeinde Wil die reichen Verdienste Keßlers als Lehrer und Erzieher wie auch die poetische Umrankung des alten Städtchens mit seinen historischen Erzählungen zu schätzen weiß, hat sie ihm bei seinem Rücktritte durch die Zuwendung einer ehrenvollen jährlichen Pension von 2'800 Fr. bewiesen, der bald nachher die Auszeichnung mit dem Ehrenbürgerrechte von Seite der dankbaren Ortsgemeinde erfolgte, welche Ehre er mit dem andern hochverdienten Adolf, dem langjährigen, unverdrossenen hochw. Herrn alt Kinderpfarrer Lanter teilte. Den schönsten, tiefgefühltesten Dank aber bewies Wil dem wackeren Lehrer durch das überaus reiche Leichengeleite, mit dem es den treuen Sohn der Stadt und den unzertrennlich mit deren Geschicken Verbundenen draußen in St. Peter zur letzten Ruhe bettete. Möge dem lieben Heimgegangenen in unserer ewigen Heimat über den Sternen ein zweites unvergängliches Ehrenbürgerrecht all die Liebe und Treue lohnen, die er hienieden in seiner Weise Gott und der Schule bewiesen hat.

„Mein Freund".

Der **katholische Schülerkalender „Mein Freund"** ist erschienen. Der Verlag **Otto Walter A. G., Olten,** hat letzte Woche mit dem **Versand** der eingelaufenen Bestellungen **begonnen.** — Wir bitten die verehrten Leser, **unserm Schülerkalender überall Eingang zu verschaffen.** Er hat ein gefälliges, solides Gewand und weist einen sehr gediegenen Inhalt auf, der auf die **Oberklassen der Volksschule** und auf die **Sekundarschulstufe** besonders Rücksicht nimmt. **Mit dem Kalender ist** wiederum die **Schülerunfallversicherung** verbunden, die in den ersten 10 Monaten laufenden Jahres **12 Fälle** von je **über 100 Fr.** Unfall-Arztkosten deckte, dazu eine große Reihe kleinerer Unfälle.

Ursachen des materialistischen Zeitgeistes und dessen Bekämpfung in der Schule.

D. Bucher.

(Fortsetzung.)

III. Materialistische Weltanschauungen.

Die materialistische Lebensauffassung und -führung wird auf dem Boden groß und stark, wo der ethische Idealismus verkümmert ist. Ist diese Verkümmerung von selbst entstanden, tragen die idealen Güter den Keim der Schwindsucht in sich? — Nein! Ich habe die feste Ueberzeugung, der heutige materialistische Zeitgeist sei ein Erzeugnis der sog. Aufklärung. Aus den Hörsälen, von den weltlichen Kanzeln, am Biertische, durch die Presse und durch das persönliche Beispiel wurde der Materialismus, dieses Schlangenei, ins Volk hinausgetragen und deswegen können einst unsere Nachkommen von einem materialistischen Zeitgeist des 20. Jahrhunderts reden. Als Ursachen in diesem Sinne bezeichne ich besonders: 1. den wissenschaftlichen Materialismus, 2. den energetischen Monismus des Wilh. Ostwald; 3. Liberalismus, Freimaurerei und Judentum, 4. den Sozialismus.

1. Der sog. wissenschaftliche Materialismus ist keineswegs ein Kind der Neuzeit. Jederzeit hat er seine Anhänger gefunden; doch ist die jüngste Vergangenheit seine reichste Erntezeit. In Frankreich wirkten in diesem Sinne die Enzyklopädisten, vorab De la Mettrie und etwas später in Deutschland der Monistenbund. Das materialistische Evangelium ist in Häckels „Welträtseln" und in Büchners „Kraft und Stoff" niedergelegt. Häckel wollte eine wissenschaftliche Leugnung alles Geistigen und Seelischen erstreben. „Wollte!" — Er hatte zur Erreichung dieses Zweckes Tatsachenfälschungen vorgenommen, die ihm die ernsten Wissenschafter auch aus dem eigenen Lager entführten; sodann grenzen seine Darstellungen so sehr ans Phantasiemäßige, daß man es kaum zu glauben wagt, daß all das einmal als tonangebende Wissenschaft zu gelten hatte. Zur Stunde ist der einseitige Materialismus in Gelehrtenkreisen ein überwundener Standpunkt. Aber

die Moral zu dieser Weltanschauung, die in den Herzen der Charakterlosen zur Tigermoral wurde, spukt immer noch in der Menschheit, und wenn der Zusammenbruch des deutschen Volkes so ungemein rasch erfolgte, so trägt diese Moral einen Hauptteil der Schuld. Häckel und seine Helfershelfer im deutschen Monistenbund haben mit fieberhafter Anstrengung gearbeitet, um durch Schaffung populär-wissenschaftlicher Schriften Brücken zu bauen zwischen Hörsälen und Volk. Die Voraussetzungen zur Verdrängung der Idealgüter sind also sowohl in diesem System wie in ihren Hauptträgern gegeben, wie kaum in einem zweiten. Die Namen Häckel, Büchner und Feuerbach bleiben unauslöschbar stehen im Heimatschein des materialistischen Zeitgeistes.

2. In zweiter Linie berühre ich den energetischen Monismus des Wilh. Ostwald, nicht etwa, weil er etwas Grundverschiedenes vom Häckelschen Materialismus wäre (nach der natur- und religionsphilosophischen Seite hin deckt er sich ziemlich mit jenem), sondern vielmehr um seiner stark ausgeprägten Kultur- und Bildungsideale willen. Wir verdanken dem verdienten Sarner Gelehrten Dr. P. Rupert Hänni eine überaus temperamentvolle Abhandlung über diesen Gegenstand, die ich im folgenden wegleitend benutze.*) Die Philosophie Ostwalds geht von der irrigen Absicht aus, den Dualismus, der zwischen Materie und Energie herrscht, aufzuheben und alle Tätigkeiten und Eigenschaften der anorganischen, organischen und geistigen Wirklichkeiten in Energieformen aufzulösen. Der Grundgedanke und zugleich der Fundamentalfehler seines Monismus liegt in der Uebertragung des Gesetzes von der Erhaltung der Energie vom Physischen auch auf das Psychische. Schließlich kommt Ostwald zur Leugnung des Gottes- und Jenseitsgedankens und der Willensfreiheit. Soweit hat es der Naturphilosophe gebracht und dem entsprechend ist auch seine Ethik und Kulturphilosophie geraten. Ostwald kennt nur die niedere, materielle Kultur und alles andere, was sich nicht um Technik und Naturwissenschaft dreht, ist ihm gleich null. Muß es uns dann wundern, wenn wir uns vom Pädagogen Ostwald neue Ueberraschugen gefallen lassen müssen? Sein Erziehungsideal spiegelt getreulich sein erwähntes Kulturideal. Bei seiner unbegrenzten Verehrung für die Naturwissenschaften kann es uns nicht verblüffen, wenn er in seinem Werke „Forderungen des Tages" mit einer Leidenschaftlichkeit gegen das humanistische Gymnasium wettert, die wir eher bei einem Wahlagitator suchten als bei einem Gelehrten. Die gründliche Schulung und Bereicherung des Geistes durch die antiken Sprachen stellt er mit den maßlosesten und unbegründetsten Beschuldigungen in Abrede und die auf altsprachlicher Grundlage aufgebaute Mittelschule als eine Anstalt hin, „die den größten Teil der im Volke vorhandenen genialen Begabung vernichtet".

Uebrigens will ich noch an einen Ausspruch Treitschkes erinnern: „Nur in den Epochen des geistigen Verfalls, des Materialismus, der sittlichen Unsicherheit sinkt die Kulturwelt wieder in die Anschauungen der Barbarei zurück und fordert statt einer systematischen formalen Jugendbildung vielmehr die Ansammlung von allerlei Notizen, die man vielleicht einmal im Leben gebrauchen kann." — Soweit der große Historiker. Haben wohl jene Männer, die die Schweizerjugend mit einem neuen Mittelschulgesetz und drei gleichwertigen Maturitätstypen bescheren wollten, auch an diese Worte gedacht? **)

3. Der Liberalismus ist mehr als ein politisches Programm, er ist eine Weltanschauung, jedoch nicht in dem Sinne, wie man von einem Kant'schen Kritizismus, einem Fichteschen Subjektivismus oder einem Häckelschen Materialismus sprechen kann. Der Liberalismus ist keine geschlossene Weltanschauung, sondern eine Summe von höchst dehnbaren Begriffen, von denen der „Freiheitsbegriff" an erster und der „Fortschrittsgedanke an zweiter Stelle stehen.

Der religiöse Liberalismus — und zwar nicht einmal der extremste — beraubt den Gottesglauben zum mindesten seiner Lebendigkeit. Die Christusliebe, die wie ein heiliges Feuer im Herzen der Katholiken brennen sollte, ist bei ihm nur noch ein klein glimmendes Spänlein, dagegen betont er die Menschenliebe, die „humanitas". Die kathol. Kirche, unsere heilige Mutter, liebt er mit den Gefühlen eines undankbaren Sohnes. Die Schönheit des kathol. Kultus und die Kraft der heiligen Gnadenmittel läßt ihn im allgemeinen kalt,

*) Wilhelm Ostwald und das humanistische Gymnasium. — Sarnen, Buchdruckerei Louis Ehrli 1911/12.

**) Vergleiche dazu auch: Dr. J. Beck „Der neue Schulkampf". O. Walter, Olten.

dagegen findet er viel Salbungsvolles an einer protestantischen Predigt oder an einer altkathol. Beerdigung. Den Hütern und Lehrern der heiligen Wahrheiten stellt er sich in der Rolle des jovialen Dulders entgegen. Den Schutzengel kennt er nur vom Hörensagen und er schweigt sich aus über Gottes Vorsehung und Weltregierung. Dagegen erläßt er urgewaltige Pest- und Seuchengesetze, wie weiland Händel, der Stadtrichter von Steyr. Der Liberalismus will nichts davon wissen, das ganze Leben mit der Religion zu durchwirken, er haßt es, wenn „kathol. Draufgänger" Religion und Politik verquicken; denn er gibt sich nur mit dem Rein-Politischen, dem Rein-Wirtschaftlichen, dem Rein-Pädagogischen ab. Die Religion taugt doch nur für Kirche und Kämmerlein und auch da braucht man es nicht zu übertreiben, sonst könnte man ja noch „überspannt" oder gar noch „päpstlicher als der Papst" werden. Der Liberalismus ist der erklärte Freund der neutralen Staatsschule und der Mittelschulreform und darum auch der Schleppenträger der Freimaurerei. Wenn der Liberalismus zur Urne geht, dann macht er aus seinem Herzen eine Mordgrube, in der das tote religiöse Gewissen liegt. Und wenn der Freigeist aufs Sterbebett kommt, dann geschieht es oft, daß er sich bekehrt. Wir gönnen und wünschen ihm von Herzen ein gutes Sterbestündlein, aber sein Leben war ein verwegenes Spiel mit Gottes Güte und Gerechtigkeit, und jeder, der ihm das nachmacht, leistet Handlangerdienste zum Aufbau der materialistischen Lebensauffassung. So spricht die Logik der Tatsachen: Menschen, die das Pfingstfeuer des katholischen Idealismus in einen Motthaufen fallen lassen, die gleichsam nur noch diplomatische Verbindungen mit dem eucharistischen Gott haben, die verdecken sich die Aussicht nach dem Jenseits mit Scheuledern und sammeln sich irdische Schätze.

Wenn man sich den Liberalismus potenziert denkt, so entsteht ein neues Gebilde: die Freimaurerei. Wie die Ordensgesellschaften der kathol. Kirche gleichsam die Gipfelhöhe von Glaubenswärme und Kirchentreue darstellen, so steigt der Freimaurerorden abwärts, bis er den Sodgrund der Glaubenskälte und des Kirchenhasses erreicht. Ich könnte das mit ungezählten Aussprüchen und Tatsachen erhärten, doch erinnere ich nur an Carduccis „Satans-Hymnen", um zu zeigen, wie weit sich die Freimaurerei von Gott entfernt, und an den Ausspruch eines französischen Logenhäuptlings: „Der zwischen dem Katholizismus und der Freimaurerei entbrannte Kampf ist ein Kampf auf Leben und Tod, ein ewiger Kampf ohne Gnade und Erbarmen!" — um zu zeigen, welche Stellung die Loge der Kirche gegenüber einnimmt. Nein! Der Schein, der von ihren humanitären Werken ausgeht, kann uns nicht täuschen über deren grenzenlose, entsittlichende Wirksamkeit. (Fortsetzung folgt.)

Himmelserscheinungen im November.

(Dr. J. Brun.)

1. Sonne und Fixsterne. Anfangs November passiert die Sonne das Sternbild der Wage und rückt bis zum 30. in die Region des Skorpions vor. Ihre südliche Abweichung beträgt dann 22°. Am nächtlichen Gegenpol herrscht inmitten eines glänzenden Gefolges von Gestirnen 1. und 2. Größe das Sternbild des Stieres.

2. Planeten. Am Abendhimmel ist im November nur Mars im Sternbild des Steinbocks am südwestlichen Himmel sichtbar. Alle übrigen mit bloßem Auge sichtbaren Planeten sind im Weichbild der Sonne und zwar mit Ausnahme der Venus alle westlich vom Zentralkörper als Morgensterne versammelt.

3. Eine auf den nächsten Monat zu erwartende Himmelserscheinung ist der Sternschnuppenschwarm der Leoniden, der am Morgen des 14. aus dem Sternbild des Löwen am nordöstlichen Himmel ausstrahlt. Leider hat dieses schöne Schauspiel in den letzten Jahren sehr an Glanz abgenommen.

Schulnachrichten.

Lehrerexerzitien in Mariastein 2.—6. Okt. geleitet von H. H. Dr. Hemmes, Olten. Es haben 21 Lehrer daran teilgenommen und sind sehr befriedigt heimgekehrt. F.

Luzern. Hasle. Lehrerjubiläum. Hr. Josef Bucher, Lehrer in Hasle feierte am 18. Oktober in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein goldenes Amtsjubiläum. Die Gemeinde wollte den denkwürdigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem greisen Erzieher auf eine geeignete Weise für sein Jahrzehnte langes treues Wirken in Schule und Gemeinde zu danken.

Um 10 Uhr war in der festlich geschmückten Kirche feierliches Hochamt. Hochw. Herr Pfarrer Frz. Wigger, Bezirksinspektor, hielt ein prächtiges Kanzelwort, fußend auf den drei Grundgedanken: Des Lehrers Opfer, des Lehrers Sorgen und des Lehrers Freuden.

Der zweite Teil spielte sich sodann im Engelsaale ab. Hochw. Herr Pfarrer Fuchs, Schulprä-